

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 32

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Pausenapfel mehr für die Kleinen

Der Bund beweist seinen Sparwillen: Im nächsten Winterhalbjahr soll den Schülerinnen und Schülern kein Pausenapfel mehr abgegeben werden. Der eingesparte Betrag: 120 000 Franken. «Immerhin etwas», heisst es beim Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD) dazu, «dieses Geld können wir gut gebrauchen». Wofür? «Zum Beispiel für die staatlich unterstützte Kariesprophylaxe in den Primarschulen», heisst es beim EFD. Diese werde, so betont das Bundesamt für Gesundheitswesen, immer wichtiger, weil die Kinder in den Pausen «vermehrt Schokoriegel und andere Süßigkeiten zu sich» nähmen.

Muttermilch ist wieder im Trend

Stillen ist wieder trendy. Wie eine Studie des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel zeigt, werden die Schweizer Säuglinge von ihren Müttern wieder vermehrt gestillt. Gegenüber 1978, als die Babies durchschnittlich 9,6 Wochen mit Muttermilch ernährt wurden, liegt die mittlere Stilldauer derzeit zwischen 12 und 14 Wochen. Jede fünfte Frau ernährt ihr Kind sogar im Alter von sechs Monaten noch an der Brust, was das Bundesamt für Gesundheitswesen sehr begrüsst: «Je län-

ger kleine Kinder gestillt werden, desto geringer ist das Erkrankungsrisiko.» Und desto kleiner ist der finanzielle Aufwand des Bundes für vorbeugende Massnahmen: Würden Kinder bis zum zehnten Altersjahr gestillt, könnte das Eidgenössische Finanzdepartement die dank den gestrichenen Pausenäpfeln eingesparten 120 000 Franken sinnvoller einsetzen. Statt in zahnhygienische Präventionsprogramme könnte der Bund beispielsweise in Flugzeuge investieren. Oder einen halben Staatssekretär für Sparprogramme besolden. Oder den Geheimdienst ausbauen. Oder gewissen Medizinprofessoren Sexurlaube in Thailand offerieren, um sie nicht wegen sexuellen Übergriffen in Pension schicken zu müssen.

Neue Zürcher Zeitung neu mit Satire-Teil

Die *Neue Zürcher Zeitung* wird ab Herbst dieses Jahres mit einer Satirebeilage erscheinen. Betreut wird das humorvolle Supplement von Walter Brülisauer, zuletzt Chefredaktor des eingegangenen *Luzerner Tagblatts*. Wie der *NZZ-Verlag* am letzten Mittwoch mitteilte, habe der angesehene Satirespezialist «in letzter Minute» für dieses Projekt gewonnen werden können. Brülisauer, der zugunsten des *NZZ-Jobs* auf ein Mandat als Kolumnist des renommierten Satirezeitschrift *Der stramme Freisinn* verzichtet hat, zu seinem Konzept: «Wir werden frech sein, aber nicht angriffig und angriffig, aber nicht frech sowie niemals verletzend. Ganz *NZZ* eben.»

Beschwerde gegen 1.-August-Ansprache

Gegen die jüngste 1.-August-Ansprache am Schweizer Fernsehen ist von der staatskritischen Gruppierung «Schweiz vorwärts!» eine Beschwerde eingereicht worden. Wie die Gruppierung in einer Pressemitteilung schreibt, verlangt sie vom Schweizer Fernsehen, «entweder auf die Ausstrahlung dieser Phrasendrescherei und Mythenbeschwörung zu verzichten oder aber staatskritischen Kreisen gleichviel Sendeminuten für wirklich besinnliche Ansprachen einzuräumen». Ihre Forderung durchsetzen zu können, glauben die Kritiker des bundesrätlichen Geschwätzes angesichts des definitiven Verzichts von SFDRS, am 1. Mai die traditionelle Mai-Ansprache auszustrahlen: «Wenn die Linken am Tag der Arbeit nicht mehr reden dürfen, wollen wir auch die Traditionalisten schweigen sehen. Vor allem am 1. August.»

VORSCHAU

Das ist so eine Sache mit dem Verkehr. Die einen finden ihn völlig verkehrt, andere appellieren an die Vernunft des Individuums bzw. der Masse, und manche beschränken sich darauf, den Verkehrsnachbarn zur Schnecke zu machen. Interessiert an diesem Thema, Autofahrer? Gespannt darauf, wie sich die Anwältler der Zweiradler verhalten in einem öffentlichen Podiumsgespräch, Bikerin? Nebelspalter kaufen! Abonnieren! Sicher aber: den Nationalen Frühschoppen nicht verpassen!

Bosnien: Bundesrat handelt schon wieder

Der Bundesrat nimmt die Kritik an seiner Untätigkeit im Bosnien-Konflikt ernst: Soeben hat die Landesregierung einen zweiten Vertreter für das Krisengebiet ernannt. Dem für das ehemalige Jugoslawien zuständigen Botschafter in Wien zur Seite gestellt wird Balz Kägi, Konsul mit Sitz in Namibia.

